Sache mit ihren Feinden gemacht haben. Dennoch können wir uns von dem Abkommen mit Deutschland nicht lossagen, und alles, was wir zu thun vermögen, ist, die Grenzen unserer Action äußerst scharf zu ziehen. Wenn unsere Agenten an der Ostküste die Weisung erhalten, den Deutschen mit ihrer Kenntniß des Charakters der Eingeborenen beizustehen und als Vermittler bei günstiger Gelegenheit aufzutreten, so wird dieses den Deutschen helfen und unsere Stellung als Neutrale klar machen".

Aus Zanzibar vom 9. d. wird berichtet:

„Der britische Generalconsul Oberst Euan-Smith sandte gestern Morgen den Dampfer „Kilwa" nach Bagamojo, um zu ermitteln, ob die Meldungen über die dortigen Kämpfe auf Wahrheit beruhen und irgend welche anglo-indischen Unterthanen, welche in Gefahr schweben dürften, zu retten. An Bord des „Kilwa" befanden sich ein Consulatsbeamter, Gus Dawney und Mr. Buckley. Das Schiff kehrte heute nach Zanzibar zurück und brachte eine große Anzahl indischer Kaufleute und deren Familien mit. Dieselben sagen, daß am Donnerstag und Freitag ernste Kämpfe stattfanden, indeß nur mit geringfügigen Verlusten auf deutscher Seite. Zwei Europäer und zwei ihrer eingeborenen Diener wurden leicht verwundet. Auf Seiten der Aufständischen wurden indeß viele getödtet. Im Eingeborenenviertel sind viele Hütten niedergebrannt. Bushiri's Mannschaften haben sich fünf Meilen landeinwärts zurückgezogen. Bushiri soll eine Elfenbeinkarawane geplündert und die Träger aus Manyamwezi grausam mißhandelt haben, weil sie sich weigerten, seinen Streitkräften anzuschließen."

Vermischtes

— Bei der Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession im Jahre 1730 fanden in Leipzig große Solennitäten statt. Als aber am 18. Juni der Rector magnificus Professor Dr. Gärtner das vom Decan der theologischen Facultät Professor Dr. Klausing gefertigte „Programma intimatorium" hatte anschlagen lassen, war die erste Handlung, daß man den in der Paulinerkirche befindlichen Altar überbaute, weil er noch aus dem Papstthum stammte. Dieser mit Schnitzerei und Bildwerk reich verzierte Altar ist als ehrwürdige Zierde der Paulinerkirche noch vorhanden. Fast erscheint es als Wunder, daß er bei den früheren theologischen Anschauungen damals nicht seinen Untergang gefunden hat, wie es im Jahre 1722 dem prachtvollen Wandelaltar der Thomaskirche aus dem 14. Jahrhundert erging, der spurlos verschwunden ist.

— Naumburg, 12. December. Der Kreisausschuß hat es abgelehnt, auch für den hiesigen Kreis (wie anderwärts) die Verabreichung von Gaben an Handwerksburschen u. unter Strafe zu stellen. — Für die in Kösen bestehende Kinderheilstätte hat der Herr Geheime Commerzienrath Gruson in Buckau-Magdeburg 1000 ℳ gestiftet, welches edle Beispiel hoffentlich viele Nachahmer findet. — Gestern Abend und heute früh zogen Schaaren wilder Gänse von Osten nach Westen über unsere Stadt dahin.

— Paris, 11. December. Nach langem Leiden starb gestern in ihrem Pariser Hotel der Rue de Varennes die vielfache Millionärin Herzogin von Galliera, eine Frau, hervorragend durch ihre Geistesgaben und ihren Wohlthätigkeitssinn. Sie war eine Tochter des genuesischen Marquis de Brignole-Sale, der unter Ludwig Philipp den König von Sardinien am Tuilerienhofe vertrat. Die reiche Erbin heirathete einen intelligenten Finanzmann, Herrn Ferrari, der bei dem Bau der oberitalienischen Eisenbahnen und der Linie Paris-Lyon-Mittelmeer ein großes Vermögen erwarb und vom Papste den Titel eines Herzogs v. Galliera erhielt. Sein Nachlaß wurde auf 220 Millionen geschätzt. Von den zwei Söhnen war der eine früh gestorben und der andere ein Sonderling, welcher noch vor wenigen Jahren seine Ehre darein setzte, kurzweg Herr Ferrari zu heißen und seinen Unterhalt durch Unterricht zu erwerben. Seitdem hat er sich dazu verstanden, von seiner Mutter eine Jahresrente anzunehmen und trägt sogar den väterlichen Herzogstitel, wenn er sich unter die vornehme Gesellschaft mischt; aber noch lieber verweilt er in Schriftsteller- und Gelehrtenkreisen und hat seit dem Tode Eugène Pung's den größten Theil der Actien der „Revue bleue" an sich gebracht. Die Herzogin von Galliera wurde im Augenblicke, da der Graf von Paris in ihrem Hotel die Verlobung seiner Tochter mit dem portugiesischen Kronprinzen etwas geräuschvoll feierte und bei dieser Gelegenheit die Huldigungen seiner treuen Unterthanen entgegennahm, öfter genannt, als ihr lieb gewesen zu sein scheint. Nur so — und vielleicht auch aus der Furcht, ernste Unannehmlichkeiten mit der Republik zu haben — ist es zu erklären, daß die Dame nach der Ausweisung der Prinzen dem Prätendenten und seinen Anhängern das Erdgeschoß ihres Hotels, das sie ihnen zur freien Verfügung überlassen hatte, einzog. Darüber zeigte sich der Graf von Paris so unwillig, daß die Herzogin nun ihrerseits schroff wurde und reiche Vermächtnisse aufhob, die sie zu Gunsten des Hauses Orleans und insbesondere der künftigen Königin von Portugal gemacht hatte. In diesen war das Hotel Galliera inbegriffen, das allein mit seinen Kunstschätzen 12 Millionen werth sein soll. Ueber die Freigebigkeit der Herzogin ließe sich ein langes Capitel schreiben. Es genüge hier anzudeuten, daß sie der Stadt Genua an Liegenschaften und Geldsummen etwa 38 Millionen und der Stadt Paris 50 Millionen geschenkt haben soll. Daneben war sie jederzeit hilfsbereit, gab von ganzem Herzen und mit vollen Händen, und es heißt, sie werde kaum zwanzig Millionen von ihrem kolossalen Vermögen hinterlassen.

— Mein Freund, der Geldbriefträger. Von Ottomar Beta. (Nachdruck verboten.) Schon seit geraumer Zeit trage ich mich mit dem Gedanken, im Namen meiner Collegen ihm zu Ehren etwas drucken zu lassen, ihm, der immer kommt, wenn, so zu sagen, die Noth am größten ist, wenn Holz und Kartoffeln im Keller bis auf den letzten Span und die letzte Knolle geschwunden sind und die Hausehre an dem so oft bewährten Genie ihres Gatten zu zweifeln beginnt. Ihr Vertrauen setzt sich bereits in Zweifel, ihre Zärtlichkeit in eine seltsame Kühle um, der des Ofens entsprechend — da, eines Tages, in der Früh — man streckt sich noch in den Federn, um Feuerung zu sparen — klingelt's an der vernachlässigten Corridorthür, und herein mit cordialem Gruß tritt er. Er ist der Ehrlichste der Ehrlichen — wenn dieser Begriff, der einst von Darbußaden auf Lasker angewendet wurde, zulässig ist; und zwar meine ich das keineswegs rein äußerlich, sondern psychologisch, seinem Verhalten und Gebahren gemäß, welches ihm zur zweiten Natur ward. Er holt uns nicht nur nichts weg, nein, er bringt uns etwas, das Wünschenswertheste und Willkommenste, und steht in dieser Hinsicht als der gerade Widerpart und Antipode des Gerichtsvollziehers da. Und auch unsere Gefühle gegenüber diesen beiden Functionairen contrastiren in ähnlicher Weise wie ihre Obliegenheiten im Staatsdienste. Beide thun gewiß nichts als ihre Schuldigkeit, und doch sehen wir den einen mit der Freude hüpfenden Herzen in unser Haus einkehren, den anderen nur mit Ingrimm und starrem Entsetzen. Der Geldbriefträger ist persona gratissima unter der gesammten mit farbigen Kragen und sonstigen amtlichen Erkennungszeichen ausgestatteten Menschheit. Wer nie sein Brod mit Thränen aß und, auf den Geldbriefträger wartend, auf seinem Bette Morgens saß — das ist überhaupt kein Mensch im modernen millionenbärtischen Sinne des Worts. Wir bedauern den kurzathmigen, verfetteten Mops in Menschengestalt, der immer seines Magens Genüge hatte, und dessen ganze Sorge auf die Instandhaltung der Corpsschleere gerichtet ist. Eine der größten Freuden, die dem Irdischen zu Theil wird, der erlebnisreiche Besuch des Geldbriefträgers in höchster Nahrungsnoth, ist ihm verloren, die Bekanntschaft mit einem wahrhaften, weil unwillkürlichen Menschenfreund und Optimisten. Mit welchem Wohlwollen zählt er uns die Goldstücke hin. Er sieht es uns an, welche Freude er uns durch diesen einfachen Act postalischer Dienstbarkeit bereitet. „So", sagt er, mit sanfter, fast väterlicher Stimme, „und nun, Herr Doctor, quittiren Sie auch!" Er reicht uns selbst den Bleistift, und wir geben ihm überschwellenden Herzens als Trinkgeld das Fünfzigpfennigstück, welches als letzter Mohikaner sich noch zögernd in unserem Portemonnaie aufhielt, ein letztes Blatt am Baum, wenn Winterstürme drohen, und mit dem wir, wäre unser Freund, der Geldbriefträger, nicht mit goldenem Succurs gekommen und hätte uns mit neuem Frühlingsgrün überschüttet, einen weiteren traurigen und verfehlten Tag hätten fristen müssen. Dieser Mann sieht nur von Dankbarkeit verklärte Gesichter, fröhlich und erleichtert aufathmende Menschen, freudeglänzende Augen, hört Rufe des Entzückens, naive Ausdrücke befriedigter Erwartung und einen immer wiederholten Wunsch, er möchte sich bald mal wieder sehen lassen, dem es, auch ohne Drastica, nicht an Ueberzeugungskraft fehlt. — Was Wunder also, wenn bei ihm der Optimismus schließlich physiognomisch und wenn eine gewisse Vertrauensseligkeit in seinem Herzen gezeitigt wird, die weit über das Ziel hinausschießt. Denn leider, ach leider, es giebt auch böse Menschen, die in einzelnen berüchtigten Fällen so weit gingen, ihm in seiner Arglosigkeit Fallen zu stellen. — In den beiden Großstädten, in Wien und Berlin, sind diese Fälle betrübenden Andenkens vor Jahren passirt, beide ziemlich gleichzeitig und beide unter annähernd ähnlichen Umständen; beide erregten zugleich ein ungeheures Aufsehen — nicht blos in unseren Kreisen. Die Geldbriefe erwartende Menschheit starrte, als ob der Himmel einstürzte, da die Kunde von den beiden Mordgesellen Sobbe und noch Jemandem an ihr Ohr drang. Solch' eine menschheitliche Perfidie wurde kaum für möglich gehalten, und Keiner von uns, der nicht durch diese Vorfälle in seinem guten Glauben an die Menschheit ein wenig wankend geworden wäre. Wie! Den Optimismus, die monatweiche Vorsehung morden wir Macbeth den Schlaf! Ist kein Dostojewsky da, um die ganze Verworfenheit psychologisch auszumalen in Liebermann'schen Aschfarben, welche dazu gehört?! Die ganze Pfingstfreude jenes Jahres wurde uns durch diese Vorfälle verdorben. An dem Geldbriefträger, dieser freudebringenden Figur, die, ähnlich den öffentlichen Anlagen, dem besonderen Schutze des Publicums anbefohlen erschien, sich zu vergreifen! Ein Raubmord ist niemals entschuldbar — fern sei es von mir, trotz mancher allgemein als harmlos angesehenen und oft gehörten Redensart, eine solche Ansicht aufkommen zu lassen! — aber diese specielle Nüance desselben erschien denn doch ganz hervorragend ruchlos und verwerflich. — Wenn Karl Moor grimmig wurde und, ob des brüderlichen Verraths oder der väterlichen Erbarmungslosigkeit entrüstet oder verzweifelt, seinen Spießgesellen zurief: Auf! in die böhmischen Wälder und laßt uns eine Räuberbande gründen — eine Actiengesellschaft gleichsam, die den Raubmord organisirt und en gros fructificirt, so danken wir Gott, daß diese Sorte von Unternehmungen in unserer Zeit nicht mehr gut denkbar ist; wenigstens betreibt man dergleichen jetzt ohne Gewaltthätigkeit und ohne des Schutzes der Waldungen zu bedürfen. Aber dieser Karl Moor bleibt dennoch ein Held. Die zeitgenössische Kritik des Dichters hat diesem Moor vergebens die Lebensfähigkeit und Berechtigung abgesprochen. Noch heute streckt er seine drei Finger in die Schwüre der Nacht, perorirt gegen die heuchlerische Krokodilenbrut, die Menschheit im Allgemeinen, und spricht ungehindert den Wunsch aus, daß ihr statt heilsamer Schwefel- und kohlensaurer Natronsalze schieres Gift aus allen möglichen Quellen triefen möchte. — Man denke sich aber diesen Karl Moor seiner Bande anbefehlend, einen Geldbriefträger in gefährliche Behandlung zu nehmen. Das schaurige Drama würde dadurch total verdorben und alles fesselnden Reizes verlustig gehen. Unmöglich, daß ein solcher Held auf den Verdacht gerathen könnte! Er würde ausgezischt und ausgepfiffen werden, verurtheilt und bewarten, und der betreffende Mime würde fortan das Schicksal seines Collegen, des Bruder Franz, zu theilen haben, nämlich des gelegentlichen Gelynchtwerdens seitens der erzürnten und unsoputtischen Inhaberschaft der höheren Plätze in kleineren Provinzial- oder größeren Hafenstädten. Schiller war zu klug, um auf einen solchen Gedanken zu verfallen, war selbst zu oft in der Lage, pochenden Herzens auf einen Geldbrief warten zu müssen, um nicht die allgemeine Sympathie für diesen geweihten Boten vollauf zu theilen.

Literatur.

Während in München, ausgerüstet mit den Mitteln eines Staates und getragen von der Unterstützung der ganzen Künstlerschaft des deutschen Kunst-Centrums, die internationale Jubiläums-Ausstellung die Augen der gebildeten Welt auf sich zog, hat fern im Norden, in Kopenhagen, ein Privatmann, der Bierbrauer Jacobsen, aus reiner Begeisterung für die Kunst und mit wahrhaft königlicher Freigebigkeit eine Ausstellung veranstaltet, die zwar räumlich mit der Münchener sich nicht messen konnte, aber in der Harmonie des Gesammteindrucks dieselbe wohl übertraf. Hatte diese Ausstellung für uns auch einen chauvinistischen Beigeschmack — es war nur französische Kunst vertreten — so hat doch die Schönheit des Gebotenen das Herz eines jeden empfänglichen Besuchers mit freudiger Begeisterung erfüllt. Diese Begeisterung quillt warm heraus aus dem Ausstellungsberichte, welchen H. Helferich in dem neuesten (fünften) Hefte der „Kunst für Alle" (München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft) veröffentlicht und die mit vier Illustrationen nach den hervorragendsten Werken der französischen Bildhauerschule ausgestattet ist. Von dem Werke zurück zu den Mitteln, mit welchen es geschaffen wird, führt uns C. Doelen durch einen für den Künstler zumal höchst interessanten Aufsatz über das Gerhardt'sche Marmor-Tafeln-Verfahren, an welchen sich eine sehr zeitgemäße Bücherschau: Weihnachtsgaben deutscher Kunst aus der Feder des Herausgebers schließt. Die vier ganzseitigen Bilderbeilagen zeigen uns noch zwei hervorragende Werke aus der Münchener Ausstellung, des Spaniers Martinez del Rincon Gemälde: „Noch ein Sieg" und Rudolf Maisons vielbewunderte Brunnengruppe für Fürth, sodann Pappenwäsche von Emil Kayser und Ritter's Marktplatz in Nürnberg 1637. **

Der Verlags-Anstalt und Buchdruckerei von B. G. Dathe in Leipzig ging kürzlich ein Handschreiben Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke zu, in welchem der berühmte Feldherr derselben anzeigte, daß er die Widmung des von dieser Firma herausgegebenen „Deutschen Armee-Liederbuches" annehme. Dieses „Armee-Liederbuch", das bereits in mehr als 40 000 Exemplaren in der deutschen Armee Verbreitung gefunden, ist in jeder Buchhandlung vorräthig. **

Unter den vielen Kochbüchern für die bürgerliche Küche, zu denen alljährlich immer mehr auftauchen, um bald wieder, von den Hausfrauen als ungenügend erkannt, nach und nach zu verschwinden, hat sich das im Verlage von Heinrich Matthes (W. H. Voigt), Schillerstraße Nr. 5, erschienene „Elise Weber's bürgerliches Kochbuch oder der tägliche Tisch", mit vielen erklärenden Illustrationen, als durchweg praktisches Lieblings-Kochbuch für die Küche erhalten. Vor uns liegt bereits die 26. Auflage, welche soeben in zwei Ausgaben fertig gebracht ist, in Halbleinwandband, Preis 1,50 ℳ, sowie in Prachtband, englische Leinwand mit reicher Decken- und Rückenverzierung in Golddruck, Preis 2,40 ℳ. Letzteres eignet sich besonders durch seine auffallend schöne Ausstattung als willkommenes Geschenk bei festlichen Gelegenheiten, Geburtstagen, Hochzeiten, zur Weihnachtszeit und Aehnlichem. Ursprünglich war dieses Kochbuch nur für Sachsen und die nächstliegenden kleineren Staaten bestimmt; aber bald verbreitete es sich immer weiter und wandert nun schon seit einigen Jahren übers Meer, überhaupt überall hin, wo unsere deutschen Landsleute sich angesiedelt haben. Die 20. Auflage wurde im Jahre 1887 auf der ersten Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst zu Leipzig, sowie im Laufe desselben Jahres auf der Ausstellung für das Gastwirthschaftswesen in Königsberg in Preußen seiner Vorzüglichkeit wegen prämiirt. — Ein guter täglicher Tisch erfreut des Mannes Herz und erhöht seine Stimmung, zumal wenn sein Weibchen damit auch eine praktische Sparsamkeit zu verbinden weiß, welche die Verfasserin besonders berücksichtigt hat, ohne den guten Geschmack der Speisen zu beeinträchtigen. —e.

Der Serbisch-Bulgarische Krieg 1885. Von Robert Möller, Hauptmann im königl. sächs. 6. Infanterie-Regiment Nr. 105. Mit einer großen Skizze des Kriegsschauplatzes und zahlreichen Skizzen der Gefechts- und Schlachtfelder. (Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung [Th. Mierzinsky, königl. Hofbuchhändler]).

Die Schule in ihrem Verhältniß zu Staat und Kirche. Culturhistorisch-pädagogische Studie von C. Reese. Zweite Auflage. (Berlin, Verlag von Hermann Grieger.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

† An ihrer Arbeit sollt ihr sie erkennen — nämlich eine gute Nähmaschine, die unbestritten die billigste, rührigste und geschickteste Gehilfin unserer Frauen und Töchter ist. Sie ist die billigste, weil sie die einmalige Ausgabe hundert- und tausendfach wieder einbringt; sie ist die rührigste, weil selbst die emsigste Hand immer noch sehr langsam gegen sie erscheint, und sie ist die geschickteste, weil selbst die beschäftigtste Näherin in Correctheit und Sauberkeit ihr nicht nachkommen kann. Eine solche Maschine muß also ein Segen für jedes Haus sein. Männer, die auf ein wirklich praktisches und schönes Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werth sinnen, sollten sich daher der Nähmaschine erinnern, und wir möchten hierbei auf die vorzüglichen, sich eines Weltrufes erfreuenden Original Singer Nähmaschinen, die in dem Geschäfte des Herrn G. Neidlinger hierselbst, Petersstraße 38, in großer Auswahl zu den verschiedensten Zwecken ausgestellt sind, namentlich auf die neuen hocharmigen Improved Maschinen, aufmerksam machen. Auf allen Weltausstellungen haben diese fleißigen Hausgeister die ersten und höchsten Preise davongetragen, und sicher spricht es auch für die Vorzüglichkeit des Fabrikats, daß bereits über acht Millionen davon sich im Gebrauch befinden. Außerdem bietet das Geschäft noch die Annehmlichkeit, daß man eine Original Singer Nähmaschine gegen geringe wöchentliche Abzahlungen erwerben kann, und überdies wird der Nähunterricht durch geschulte Kräfte gratis ertheilt. Man vergesse daher nicht, genanntes Geschäft aufzusuchen, in welchem auch ganz wundervolle Proben von der Leistungsfähigkeit der Maschinen ausliegen.

Eine Extrabeilage für die Stadtauflage unserer heutigen Nummer der 1865 gegründeten Weinhandlung und Weinstuben von **August Stimmer, Petersstraße 27 — 3 Rosen —** Detailgeschäft der rühmlichst bekannten Weingroßhandlung Hubert Willaumez Nachf., Hoflieferant, deren Weine in den letzten Jahren bei allen größeren Festlichkeiten wohlverdienten Beifall gefunden haben, empfiehlt zum Einkaufe für das Fest gutgepflegte Weine, Champagner, Spirituosen u.

Schon bei der Abnahme von 12 Flaschen an werden die Preise nach dem Engros-Preiscourant der Firma Hubert Willaumez Nachf. berechnet und wird dieser Preis-Courant auf Wunsch sofort gratis und franco gern zugesandt.

Die behaglichen Räume der altrenommirten Stimmer'schen Weinstuben geben Jedermann Gelegenheit, die empfohlenen Weine zu versuchen. Die Weinstuben stehen unter der bewährten Leitung des Herrn Richard Francke und bieten auch in Bezug auf Küche Vorzügliches. Neben warmer Küche sind stets sämmtliche Delicatessen der Saison in bester Qualität vorräthig.

* Als Extrabeilage befindet sich bei der Auflage unserer heutigen Nummer ein Verzeichniß von Bilderbüchern, Jugendschriften, Prachtwerken und Geschenklitteratur, welche von der Buchhandlung M. Delöner in Leipzig, Neumarkt 36, bei bedeutender Preisermäßigung empfohlen wird.

P. Eckelmann & Co.,
Buch- und Briefmarkenhandlung,
Nr. 6 Schulstraße Nr. 6,
empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihr reichhaltiges Lager in Jugendschriften, Spielen und Bilderbüchern.
Eine Collection von 12 verschiedenen Bilderbüchern und Jugendschriften,
elegant gebunden, sowie ein neues elegantes Gesellschaftsspiel für das Alter von 9—14 Jahren passend,
liefern, um zu räumen, statt 24 ℳ für nur 4 ℳ.
Großes Lager aller existirenden Briefmarken-Albums schon von 40 ₰ pro Stück an, sowie garantirt echte Briefmarken aller Länder zu anerkannt billigsten Preisen.
Briefmarkenpackete von 10 Pf. an
zu jeder Zeit zu haben.

Weihnachts-Ausstellung.
Attrapen, Schreib-Albums, Bilderbücher,
Schreibmappen, Farbkasten, Stammbuch-Bilder (Reliefs), Cassetten m. f. Briefpap. u. Couv., feine Cartonnagen, Spiele,
Christbaumverzierungen, das Neueste und Feinste, in reichh. Auswahl.
Photogr.-Albums, Notizbücher, Schreibmaterialien.
M. Aplan-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe, quervor.

Weihnachts- u. Neujahrskarten, große feine Reliefs u. Reliefalbums, Abziehbilder für Kerzen, Gefäße u. Laterna magica. Th. Anders, Specialgeschäft feiner Briefpapiere, Grimmaische Straße 23.

Reeller Ausverkauf
wegen Aufgabe des Detailgeschäfts
von Vasen, Figuren, Majoliken, Säulen, Kunstsachen, feinsten Lampen und Ampeln, Altdeutschen Krügen und Seideln, Bowlen, Wasch-, Kaffee-, Thee-, Speise-, Bier- und Rauch-Services, Blumentischen, -Töpfen und Etagèren.
Karl Gruhle, Petersstrasse 38, I.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. seit 1878. Mäßige Preise, günst. Bedingungen. Fernspr. 682.

Oeff. Chemisches Laboratorium Dr. Hefelmann, Petersstr. 27. Chemische Analysen, technische Versuchsarbeiten, Consultationen.

Von berufenster Seite, d. h. von den Herren Aerzten, wird zur raschen Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Katarrhen, Magen- und Darmbeschwerden jeder Art jetzt allgemein das **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz** empfohlen. Dasselbe ist à Glas 2 Mk. in den Apoth., Drog.- und Mineralw.-Handlungen käuflich.

Amüsirt, Kamerad? Kolossal amüsirt. Gestern getrunken, elendes Schädelbrummen heute! Ha, ha, ha, da haben Kamerad wohl noch nicht Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen genommen, sonst wären ja schon wieder ganz auf status quo? Leider noch nicht, wo giebt's denn diese famosen Pastillen? In Leipzig und den Vororten in allen größeren Apotheken, die ganze Schachtel für 1 ℳ. Na, denn hingehen, Kamerad. (Beide ab zur Apotheke.)

Königin Carola-Punsch-Essenz
empfiehlt
Hermann Haussmann Nachfolger,
Kurprinzstraße Nr. 12.

Echte Havana-Importen,
edle Marken, mild und fein in Aroma, zu 120—750 ℳ, Hamburger und Bremer Cigarren, feine qualitätreiche Handarbeiten zu 50—200 ℳ für das Tausend, sowie echte Türk. und Egypt. Cigaretten, direct von Konstantinopel und Kairo bezogen, empfiehlt, zu Festgeschenken passend,
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstr. 37, im Hirsch, und Goethestr. 9, Credit-Anstalt.

Noch nie dagewesen! Ohne Concurrenz!
Import v. C. F. Mattas & Co., Bahia.
Echte Bahia-Cigarre, mild,
hochfein, tadelloser Brand!
per 100 Stück ℳ 6.—, 25 Stück ℳ 1.50, 10 Stück ℳ 0.60.
Walther Weinert, Burgstraße Nr. 24.
Feinste Qualität! Noch nie dagewesen!

Synagoge.
Gottesdienst: Freitag Abend 4 Uhr.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Min.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

E. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Anstädt. Steinw.).
	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	12. Postamt 11 (Körnerstraße).
5. Postamt 4 (Mühlgasse).	

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme u. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen u.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen u.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lorsingstr.) 7½—9½ U. A.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 4 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herbergen zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75 und Gerberstraße Nr. 10, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Lößstraße 9 (früher in Reudnitz), Nachtlager und Heizkaffee 30 ₰, Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Städtisches Museum geöffnet von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr unentgeltlich.

Kunstverein geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle) geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasbrenner-Artikeln aller Art in dem Gebäude des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Zimmerausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama, Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen:

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.	7. Polizei-Wache Lessingstraße 29.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis à vis Börse).	8. " " Entritzscher Str. 3.
2. " " Hospitalstr. 2.	9. " " Zeitzer Str. 28.
3. " " Zeitzer Thorh.	10. " " Plagwitzer Str. 35.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).	In dem Krankenhause (Liebigstraße).
Polizei-Hauptwache (Naschmarkt).	" der Badeanstalt I (Turn. Str.).
Magazingasse Nr. 1.	" " Badeanstalt II (Südvorst.).
Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule).	" dem Neuen Johannishospital.
Stadt Rom.	" d. Weststr. 50 (Blüthner's Fabr.).
Neues Theater.	" der Sedanstraße Nr. 6.
Altes Theater.	" " Thomasmühle.
1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1.	" dem Tauchaer Thorhause.
2. " " Gartenstraße Nr. 4.	" " Dresdner Thorhause.
3. " " Johannesplatz 11.	" " Maschinenh. des Wassers.
4. " " Nürnbergerstr. 50.	" " Wächterhause des Hochreservoir, Probstheida.
5. " " Härtelstraße Nr. 4.	Auf dem Nicolaithurm.
6. " " Alexanderstr. 28.	" " Thomasthurm.
	In den neuen Militairbaracken.

Die Hilfe der städtischen Feuerwehr wird im Falle eines Brandes, ohne Rücksicht auf dessen Umfang oder Entstehungsursache, unentgeltlich gewährt.

C. A. Klemm,
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler.
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.
Violin-Kinnhalter. D. R. Patent No. 41,057.

Gummiwaaren-Bazar
Gummischuhe, Pelzstiefeln, Regenröcke
Jet-Schmuck-Sachen und Kinderspielzeug.
10 Peterstrasse 10.

Elektrische Beleuchtungsanlagen vermittelst neuester Compound Dynamo-elektrischer Maschinen, Originalconstruction „Gramme" (Referenzen: Central-Halle, Mey & Edlich, Bibliogr. Institut).
Schumann & Koeppe, Mittelstrasse 7.

Gasmotoren, Dampfmaschinen,
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
bei **Gustav Jacoby & Co.,** Bahnhofstrasse No. 19.

Echt russische Gummi-Schuhe u. Pelzstiefeln, Regenröcke, Hosenträger, Wringmaschinen, Tischdecken, Gummi-Läufer und Matten, Gummi-Wäsche, Gummi-Spielwaaren.
A. Enders, Bühnengewölbe 2.

Umhüllungsarbeiten von Dampf- u. Kaltwasser-Rohren mit Knoch's Isolirmasse, sowie Torfmull-Façonstücken führen aus
Hecht & Koeppe, An der neuen Börse.

Pianoforte-Fabrik Fischer & Fritzsch,
Lange Strasse No. 7.
Flügel und Pianinos
mit W. Fischer's pat. Stimmvorrichtung.
Empfohlen v. Liszt, d'Albert u. A. Gold. Medaille Brüssel 1888.

Nähmaschinen für Familien und Confection, Schuhmacher und Schuhfabriken, Schneidergewerbe, Sattlereien und Säckefabriken, sowie **Tellmaschinen, Plissée-maschinen,** etc. etc.
Robert Kiehle, Nähmasch.-Fabrik, Turnerstr.

Stöcker & Co. (Inh. Aug. Zierfuss), Elektrotechn. Fabrik, Leipzig, Emilienstrasse 44, empfehlen sich zur sachgemässen Installation von **Haus- u. Hôtel-Telegraphen-, Telephon- und Mikro-Telephon-Anlagen, Sicherheits- u. Alarm-Anlagen** f. Fabriken, industr. Etablissements etc. Beste Referenzen über ausgef. Anlagen.